

den Vorstädten untergebracht. Es herrschte fortan zwischen der österreichischen Besatzung des Schlosses und den Preußen Waffenruhe. Die Zitadelle dagegen, das Donjon, blieb unter dem Oberstleutnant Fontanella noch in österreichischen Händen. Der König selbst, der am 24. Januar in Glas eintraf, bot dem Kommandanten eine ehrenvolle Kapitulation an, die dieser jedoch ablehnte. Derselbe hatte kurz vorher, um den guten Mut, der unter der Besatzung herrschte, zu zeigen, oben seinen Leuten einen Ball gegeben. Dabei fehlte es auf der Zitadelle an Trinkt Wasser und geschmolzener Schnee mußte aushelfen.

Am 20. Februar 1742 nahm der Erbprinz von Anhalt in Glas die Huldigung ab. Im Amtshause leistete der Adel, die Geistlichkeit und Abgeordnete der Städte und nachher auch die Bürgerschaft von Glas den Eid der Treue. Die Grafschaft wurde von nun an eng mit Schlesien verbunden und ein Teil dieser Provinz, was sie bisher eigentlich nie gewesen war.

Indessen blieb die Zitadelle von Glas noch immer in österreichischen Händen, die Besatzung war zahlreich genug (angeblich 2000 Mann), von einem entschlossenen Manne kommandiert, und noch monatelang wehte die österreichische Fahne auf dem Donjon. Endlich aber machte sich die Not unter den Eingeschlossenen fühlbar, die Lebensmittel begannen zu mangeln und die Besatzung schmolz durch Krankheiten hin, die Desertion nahm immer zu. Viele hatten sich den harten Winter zu nütze gemacht und waren, wenn der Schnee, der die Abhänge des Schloßberges bedeckte, eine Eisdecke zeigte, auf dieser herabgeglitten und fast immer davongekommen. Kurz, die Besatzung war im April auf etwa 432 Mann zusammengeschrumpft. Der Kommandant erlangte auch jetzt noch eine ehrenvolle Kapitulation, freien Abzug mit allen militärischen Ehren. Die Besatzung zog nach Mähren ab; als sie am 9. Mai in Brünn anlangte, sollen nicht mehr zehn diensttüchtige Leute übrig gewesen sein.

Der General Fouqué, der im Jahre 1760 den Paß von Landeshut verteidigte, wurde durch des Königs Gnade und Vertrauen Kommandant der Festung Glas.

Er that für die Festung und die Grafschaft, was er thun konnte, um die Unordnung zu beseitigen und den bürgerlichen Erwerb zu heben. Daß ihn die Glaser als ihren Vorgesetzten anerkannten, beweist folgende Anekdote:

Der König kehrte gegen Ende des Juni 1742 aus Böhmen durch den Kreis Glas nach Schlesien zurück. Er wußte, als er bei einem Dorfe war, nicht, ob er sich schon diesseit der schlesischen Grenze befand, und fragte einen Bauern: „Ist dies Dorf österreichisch?“ „Nein, Herr“, lautete die Antwort. „Also ist das Dorf preussisch?“ fragte der König weiter. „Nein, Herr“, entgegnete der Bauer. „Versteht Er mich nicht?“ fuhr der König fort. „Nein, Herr“, sagte der Gefragte zum drittenmal: „Das Dorf ist fuchsches (souquesch).“ Der König verstand nun und lachte über diesen neuesten deutschen Kleinstaat.

Das Jahr 1760 in Glas. Im Jahre 1760 war Laudon im Begriff, Glas zu belagern und den Preußen wieder fortzunehmen, als ihn Fouqué, wie wir gesehen haben, nach Landeshut rief. Nachdem hier am 23. Juni das für Preußen so unglückliche Treffen geschlagen war, konnte die Belagerung von Glas bald wieder aufgenommen werden. Es mußte den Österreichern daran gelegen sein, die Festung in ihre Gewalt zu bekommen, da sie Friedrich hatte besetzen lassen und sie mit vielen Vorräten versehen war. Die Besatzung